

Nr. 76
Herbst 2021

W.E.B

energievoll

DAS MAGAZIN DER WEB WINDENERGIE AG



Zu Besuch in Spannberg 10

Lukas Hammer, Klimasprecher der Grünen, war gemeinsam mit weiteren Nationalratsabgeordneten Anfang Oktober im Windpark Spannberg zu Gast. Neben der Baustellenbesichtigung ging es auch rund 100 Meter in die Höhe. Mehr dazu auf Seite 10!

Klimakrise: 4–6
Warum wir handeln müssen

LH-Stv. Stephan Pernkopf 8
eröffnete Windpark Tortefontaine

E-Mobilität auf Vormarsch 12–14

Inhalt

Nr. 76
Herbst 2021

Kapitalerhöhung

Überwältigendes Echo 3

Klimakrise

Die Wende wagen 4

Regionalförderung

Der Schlüssel zur Akzeptanz 7

Windparkeröffnung

Windpark Tortefontaine eröffnet 8

Projekte

Anlagen angeliefert 9

Zu Besuch in den W.E.B-Windparks

Vom Nationalrat aufs Windrad 10

Lukas Brandweiner in Grafenschlag 11

E-Mobilität

Das Ende des Verbrenners ist in Sicht 12

ella nimmt zügig Fahrt auf 15

Produktion

Windschwaches drittes Quartal. Guter Start ins neue Quartal. 16

Halbjahresbericht

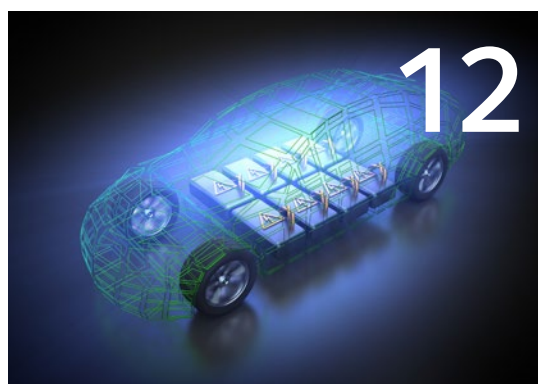
Unterdurchschnittliche Windverhältnisse münden in Umsatzrückgang 17

W.E.B-Fotoalbum

18

Termine

20



IMPRESSUM

Medieninhaberin und für den Inhalt verantwortlich:

WEB Windenergie AG, Davidstraße 1, 3834 Pfaffenschlag Telefon: +43 2848 6336, Fax: +43 2848 6336-14
office@web.energy, www.web.energy

Text und Redaktion: Christoph Spitaler, Dietmar Krug, Beate Zöchmeister | **Design:** Birgit Rieger, www.br-design.at

Fotos: Grüne NÖ/Jennifer Vacha (Cover, S. 8), Nicola (S. 4), ohenze (S. 5), Gina Sanders (S. 6), Sebastian Köhler (S. 7), Benjamin Wald (S.10), Patrick P. Palej (S. 13), Petair (S. 14), Astrid Knie (S. 16), Green Brands Austria (S. 18), Edi Grabner (S.18), Chloé Signès (S. 19), WEB Windenergie AG (alle übrigen Fotos)

Druck: Druckerei Janetschek GmbH, Heidenreichstein | **Redaktionsschluss:** 4. November 2021

Alle Angaben ohne Gewähr. Druck-, Satzfehler, Irrtum und Änderungen vorbehalten. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit bitten wir um Verständnis, dass auf geschlechterspezifische Formulierung verzichtet wird. Selbstverständlich sind alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.



gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH ·
UW-Nr. 637

Überwältigendes Echo

Wegen großer Nachfrage wurde die Angebotsfrist für Neue Aktien vorzeitig beendet.

Mit dem eingeworbenen Eigenkapital wird die Basis für eine Reihe neuer Projekte geschaffen. Damit ist die W.E.B bestens gerüstet für die enormen Chancen, die sich aus der Energiewende ergeben.

Die Erfolgsgeschichte in Etappen: Ende Mai hat die W.E.B auf einer richtungsweisenden Hauptversammlung eine Kapitalerhöhung beschlossen. Dann ging alles Schlag auf Schlag: Einen Monat später wurde ein Aktiensplit im Verhältnis 1:10 durchgeführt. Am 1. September startete schließlich die Bezugsfrist für die Zeichnung Neuer Aktien mit Bezugsrechten. Die Spannung war groß: Wie würden die Aktionäre auf das Angebot reagieren? Heute lässt sich sagen: Das Echo war überwältigend.

Mit dem Ende der Bezugsfrist am 13. Oktober waren bereits Zeichnungsscheine für mehr als 85 Prozent der Neuen Aktien bei der W.E.B eingelangt. Danach trat die Kapitalerhöhung in die finale Phase mit der Angebotsfrist, die am 14. Oktober begann. Ab da konnten die Neuen Aktien der W.E.B auf einer Investorenplattform auch ohne Bezugsrechte zu einem Preis von 105 EUR pro Stück gezeichnet werden. Eigentlich war die Angebotsfrist ja bis 24. November geplant. Doch dann kam die freudige Überraschung: Die Nachfrage nach den Neuen Aktien war so groß, dass der W.E.B-Vorstand beschloss, die Kapitalerhöhung bereits am zweiten Tag der Angebotsfrist, dem 15. Oktober 2021, vorzeitig zu schließen.

Bis 5. November 2021 hatten Personen, die vor dem Zeitpunkt der Schließung bereits Zeichnungsscheine über die Plattform aktie21.web.energy erstellt hatten, noch die Möglichkeit, die Zeichnungsscheine und die entsprechenden Überweisungen an die W.E.B zu übermitteln.

Mit der Kapitalerhöhung hat die W.E.B die Weichen in Richtung Zukunft gestellt und auf die enormen Chancen reagiert, die sich durch die von der Politik geplante Energiewende ergeben. Derzeit sind bei der W.E.B rund 100 Projekte in der Projektpipeline, einige Projekte sind bereits in der Errichtungsphase: „Aktuell bauen wir in Österreich drei Windparkprojekte mit einer Kapazität von mehr als 40 MW und unser zweites Windparkprojekt in den USA mit 20 MW“, erklärt CEO Frank Dumeier.

Diese Projekte müssen natürlich auf eine stabile Finanzierungsbasis gestellt werden. „Und genau dafür und für weitere wichtige Wachstumsprojekte innerhalb und außerhalb Europas stärken wir jetzt unsere Eigenkapitalbasis“, ergänzt Finanzvorstand Michael Trcka. Der Zug in Richtung Energiewende hat Fahrt aufgenommen, und die Schienen sind auf solidem finanziellem Grund gelegt.

Sich an Windkraft beteiligen geht auch einfacher!



W.E.B Aktien 

Mit Bildern wie diesem wurde die Kapitalerhöhung beworben.

Die Wende wagen

Im Kampf gegen die Klimakrise gilt es, keine Zeit zu verlieren

Jede industrielle Veränderung hinterlässt ihre Spuren. Auch die Energiewende. Wir sollten Windräder und Photovoltaik nicht als Störfaktoren in der Natur betrachten, sondern als sichtbare Zeichen dafür, dass wir endlich auf dem richtigen Weg sind.

Es liegt eine Zeitenwende in der Luft. Wir sind gerade dabei, uns von einer Form der Energienutzung zu verabschieden, ohne die es nie eine industrielle Revolution gegeben hätte. Die Verbrennung von Kohle, Gas und Öl hat uns vom Agrar- ins Industriezeitalter katapultiert und unsere Lebenswelt von Grund auf verändert. Doch nun steht uns eine neue Wende bevor: eine Energiewende. Der Abschied von der Nutzung aller fossilen Energiequellen ist die einzige realistische Möglichkeit, etwas gegen die zunehmende Erderhitzung zu unternehmen.

Lange war die Energiewende nicht viel mehr als ein Lippenbekenntnis in Sonntagsreden, doch das hat sich geändert. Die Politik hat offenbar den Ernst der Lage erkannt und sich

dazu durchgerungen, etwas gegen die Klimakrise zu unternehmen. Und das auf globaler wie nationaler Ebene: US-Präsident Joe Biden hat angekündigt, den Ausstoß von Treibhausgasen binnen zehn Jahren zu halbieren. Die EU will bis 2030 die klimaschädlichen Emissionen um 55 Prozent senken, der Anteil der Erneuerbaren Energie am Verbrauch soll sich verdoppeln, bis 2050 will Europa Klimaneutralität erreicht haben. In Österreich hat der Nationalrat das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz beschlossen, mit dem Ziel, ganz Österreich bis 2030 mit Ökostrom zu versorgen.

Dass dieser Paradigmenwechsel möglich wurde, hat vor allem zwei Gründe. Zum einen hat uns die Bekämpfung der Pandemie vor Augen geführt, dass wir in einer Krisenlage

Die wichtigste Botschaft des Weltklimarats an uns alle: Die Klimaerwärmung ist eindeutig menschengemacht.





Die Klimakrise ist in unser aller Leben angekommen, die Wetterkapriolen werden wüster und häufiger.

durchaus fähig sind, rigorose Maßnahmen zu ergreifen und, wenn nötig, gar die Wirtschaft stillstehen zu lassen. Die Energiewende ist machbar, wir müssen sie nur wagen.

Der zweite Grund liegt in einer veränderten Wahrnehmung. Lange war die Klimakrise im öffentlichen Bewusstsein nur eine abstrakte Bedrohung, eine in allerlei Mathematik gefasste Mahnung: Temperaturkurven, Wetterstatistiken, anvisierte Gradzahlen. Doch der Mensch ist ein sinnliches Wesen, Zahlen allein haben noch selten große Wirkung gezeigt. Und in den letzten Jahren hatten wir immer wieder Gelegenheit, die Klimakrise buchstäblich auf der eigenen Haut zu spüren.

Dass etwa das Jahr 2018 das wärmste in der 250-jährigen Messgeschichte war, ist nur eine weitere statistische Größe. In Erinnerung bleiben uns die vielen Hundstage und die Tropennächte, in denen wir keinen Schlaf fanden. Und 2018 war keine Ausnahme, die Jahre 2014 bis 2019 waren die sechs wärmsten weltweit seit Beginn der meteorologischen Aufzeichnungen. Auch das Ausbleiben des Niederschlags lässt sich exakt in Liter und Millimeter belegen – in Erinnerung bleiben wird uns indes der traurige Anblick der vielen toten Fichten, die aufgrund des Wassermangels dem Borkenkäfer harz- und schutzlos ausgeliefert waren. Dass das Wetter immer unberechenbarer wird und ständig Kapriolen schlägt mit Dürre, Unwetter, Sturm und Starkregen, kann jeder Meteorologe statistisch bestätigen. In Erinnerung bleiben werden uns jedoch die Katastrophenbil-

der von den Jahrhunderthochwassern, die Menschenleben gekostet und Existenzen ruiniert haben, 2002 in Österreich, 2021 in Deutschland.

Kein Zweifel, die Klimakrise ist drastisch in unser aller Leben angekommen. Und auch die Wissenschaft hat sie längst global zur Kenntnis genommen. Der Weltklimarat IPCC hat in einem aktuellen Bericht mit ungewöhnlich deutlichen Worten gemahnt: Die globale Durchschnittstemperatur steigt schneller als bisher angenommen, die Wetterextreme liegen weit über dem Mittel einer natürlichen Klimaentwicklung. Einige der Folgen, wie das Abschmelzen der Eismassen und der Anstieg der Meeresspiegel, sind bereits unumkehrbar. Und die wichtigste Botschaft des IPCC an uns alle: Die Klimaerwärmung ist eindeutig menschengemacht.

Welche Konsequenzen ziehen wir nun daraus? Was können wir dagegen tun? Zunächst einmal: Es liegt in der Macht eines jeden Einzelnen, einen Beitrag zur Dämpfung der Erwärmung zu leisten. Wir hinterlassen in so gut wie allen Lebensbereichen unsere ökologischen Fußabdrücke. Wie groß sie ausfallen, liegt an uns. Bei jedem Urlaub können wir uns fragen, ob dafür wirklich eine Flugreise notwendig ist. Ist die Fahrt ins Büro nicht auch mit einem öffentlichen Verkehrsmittel oder mit dem Rad möglich? Wie wäre es mit einem Umstieg auf ein Elektroauto, das vorwiegend mit Grünstrom geladen wird? Habe ich in meinem Wohnraum alles Mögliche zur Wärmedämmung unternommen? Ist es wirklich so mühsam, die Stromversorgung auf Ökostrom

umzustellen? Muss jeden Tag Fleisch auf dem Speiseplan stehen? Tierhaltung verursacht erhebliche Mengen an klimaschädlichen Gasen.

Ob wir bei der Bekämpfung der Klimakrise erfolgreich sind, hängt aber nicht zuletzt entscheidend davon ab, dass wir bei der Realisierung der viel beschworenen Energiewende sämtliche unnötigen Steine aus dem Weg räumen. Andernfalls werden wir das von der Politik vorgegebene Ziel, ganz Österreich bis 2030 mit Strom aus erneuerbaren Quellen zu versorgen, nie erreichen können. Und das bei einem wachsenden Strombedarf durch E-Mobilität, Wärmepumpen und Digitalisierung. Klar ist: Wir brauchen einen massiven Ausbau der Nutzung von Windkraft und Photovoltaik. Und wir haben dabei keine Zeit zu verlieren.

Der allmähliche Aufbau unseres Wohlstands hat erhebliche Veränderungen unserer Lebenswelt mit sich gebracht: von Telegraf- und Stromleitungen über Straßen, Industrieanlagen, Eisenbahntrassen bis hin zu Hochhäusern und Handymasten. All diese Veränderungen wurden anfangs

skeptisch beäugt, doch die nächste Generation hat sie bereits als unabdingbar für unseren Wohlstand akzeptiert. Nun hinterlässt die Energiewende ihre sichtbaren Spuren in der Landschaft: Neue Windparks und Photovoltaikflächen entstehen. Und ausgerechnet jetzt, wo wir das einzig Richtige tun und unsere Lebensweise auf eine ökologische Energieversorgung umstellen, wehren sich manche Menschen gegen den Anblick neuer Windräder. Mit dem erklärten Ziel: Alles soll bleiben, wie es ist. Dabei wird gleichsam die Einhegung des eigenen Gartens mit Naturschutz verwechselt. Nach dem Motto: Natürlich bin ich für die Energiewende, nur sehen will ich sie nicht. Windräder? Wenn's sein muss, aber bitte beim Nachbarn!

Wir haben keine Generationsspanne mehr Zeit, mit der Rettung des Planeten zu beginnen. Wir sollten rasch lernen, ein Windrad nicht als Störfaktor in der Natur zu betrachten, sondern als weithin sichtbares Symbol dafür, dass wir in Klimafragen endlich auf dem richtigen Weg sind.

Wahrzeichen des Fortschritts: Zunächst skeptisch beäugt, doch schon bald als unabdingbar für unseren Wohlstand akzeptiert.



Der Schlüssel zur Akzeptanz

W.E.B Deutschland sorgt für Aufwind im regionalen Vereinsleben

Ob als Spende für den Bau eines Radwegs oder als Förderung von Jugend, Sport- und Kultur-einrichtungen: Die W.E.B Deutschland lebt seit Jahren den Gedanken der Bürgerbeteiligung.

Die Achtklässler der Gemeinschaftsschule in Gröbzig im Bundesland Sachsen-Anhalt haben Grund zur Freude. Für den täglichen Schulweg und für den Besuch des beliebten Bades am Edderitzer See steht ihnen jetzt ein Radweg zur Verfügung, der sicher abgetrennt von der Straße und damit vor dem Straßenverkehr geschützt verläuft. Zur Eröffnung des neuen Radwegs am 19. Juli war, neben den Schülern der Gemeinschaftsschule, eigens die Umweltministerin von Sachsen-Anhalt, Claudia Dalbert (Bündnis 90/Die Grünen), angereist. 400.000 EUR hat der Bau des gut einen Kilometer langen Wegs gekostet, 75.000 EUR davon hat die W.E.B in Form einer Spende übernommen.

„Die Spende ist ein Weg für das Unternehmen, der ansässigen Bevölkerung, die schließlich auf die Windräder schauen muss, etwas zurückzugeben“, schreibt die „Mitteldeutsche Zeitung“ über das Projekt und bringt damit auf den Punkt, wie man beim Betreiben eines Windparks den Kontakt mit den ansässigen Gemeinden pflegen und dadurch Akzeptanz gewinnen kann. Die Unterstützung für den Radweg ist ein Paradebeispiel für eine gelungene Regionalförderung durch die W.E.B, die im nahegelegenen Windpark Wörbzig sechs moderne Vestas-Windenergieanlagen vom Typ V136-3.6 MW mit einer Gesamthöhe von 217 Metern betreibt. Diese sechs Anlagen wurden 2019 im Zuge eines Repowering errichtet, bei dem zwölf Altanlagen zurückgebaut wurden. Aktuell befindet sich eine Erweiterung des Windparks um zwei Vestas V162-6.0 MW mit einer Gesamthöhe von 250 Metern im Genehmigungsverfahren.

Bereits seit einigen Jahren baut die W.E.B ihr lokales Engagement in Wörbzig immer weiter aus. Mit einer Reihe von Initiativen unterstützt sie auf breiter Ebene das örtliche Vereinsleben. So hat sie etwa dem Museumsverein Gröbziger Synagoge e.V. eine Spende in der Höhe von 2.500 EUR für die Durchführung energetischer Sanierungsmaßnahmen am Gebäude der ehemaligen Synagoge zukommen lassen. Zudem sponsert die W.E.B Heimat- und Kulturvereine sowie Sportvereine in der Region. Auf fast jedem Sportplatz in den umliegenden Dörfern ist das Logo der W.E.B zu sehen; eine Jugendmannschaft des SV Edderitz von 1921 e.V. läuft seit Kurzem im W.E.B-Trikot auf. Insgesamt liegt der Fokus der Unterstützung auf der Förderung des Gemeindelebens, insbesondere der Jugendarbeit.



Feierliche Eröffnung des Radwegs (v.l.n.r.): Thomas Schneider, Bürgermeister der Stadt Südliches Anhalt, W.E.B-Projektleiter Mike Neumann, die damalige Landesumweltministerin Claudia Dalbert; Frederick Meurer vom Hof Pfaffendorf; Olaf Feuerborn, Landesbauernpräsident und inzwischen Landtagsabgeordneter. Ganz rechts: Maik Kuhn, Fachbereichsleiter Bau Stadt Südliches Anhalt.

Auch in den Projektgebieten Altentreptow in Mecklenburg-Vorpommern und in Glaubitz in Sachsen ist die W.E.B präsent. Vielen Kindern wurde erst durch eine Unterstützung der W.E.B die Teilnahme an einem Jugendlager der Freiwilligen Feuerwehr Altentreptow auf Rügen ermöglicht. Auch dort läuft eine Jugendmannschaft (D II-Jugend) im W.E.B-Dress auf. In Wülknitz in der Nähe des Windparks Glaubitz besteht seit diesem Jahr eine Sponsoringpartnerschaft mit dem lokalen Sportverein. Zusätzlich bietet die W.E.B in Deutschland bereits in einigen Projektgebieten einen vergünstigten Grünstromtarif für die Anwohner an.

„Sich lokal einzubringen ist für uns der Schlüssel zu mehr Akzeptanz vor Ort. Und Akzeptanz ist entscheidend dafür, dass die notwendigen Maßnahmen zum Erreichen der Energiewende von den Bürgern auch tatsächlich angenommen werden.“

Steffen Lucht

Geschäftsführer der
WEB Windenergie Deutschland GmbH

Windpark Tortefontaine eröffnet

LH-Stv. Stephan Pernkopf und der französische Botschafter Gilles Pécout unter den ersten Gratulanten

Nach weniger als einem Jahr Bauzeit im Corona-Jahr 2020 in Betrieb genommen, heuer offiziell eröffnet: Der neueste W.E.B-Windpark steht in Tortefontaine.

Niederösterreichs LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf und der französische Botschafter in Österreich Gilles Pécout feierten die Eröffnung des französischen Windparks gemeinsam mit den W.E.B-Vorständen Frank Dumeier und Michael Trcka im Palais Niederösterreich in Wien. Sie bekräftigten dabei den gemeinsamen internationalen Weg raus aus der Klimakrise.

„Dies ist eine wichtige Investition, weil dieser Windpark rund 12.000 Haushalte mit grünem Strom versorgt. Die WEB Windenergie AG bietet viele Arbeitsplätze im Waldviertel an, generiert Wertschöpfung und ist ein wichtiger internationaler Energiebotschafter“,

sagte **Pernkopf** und sprach dann einen weiteren Aspekt an: „Die Weltklimakonferenz in Glasgow steht unmittelbar bevor, und das Bundesland Niederösterreich ist sehr stolz, dass wir nicht nur auf die Ergebnisse von Konferenzen setzen können, sondern dass wir insbesondere bei den Projekten, die eine Umsetzung der Energiewende ermöglichen, so erfolgreich sind.“

Alle Beteiligten leisteten dabei unter den schwierigen Rahmenbedingungen ganze Arbeit, betonte auch W.E.B-CEO Frank Dumeier: „Wie wir als W.E.B-Team mit allen beauftragten Firmen diese Herausforderung angenommen und die – aufgrund des zwischenzeitlichen Covid-bedingten Baustopps – verlorene Zeit im rekordverdächtigen Tempo wieder aufgeholt haben, zeigt, was möglich ist, wenn wir alle gemeinsam mit einem klaren Ziel vor Augen für eine nachhaltige Zukunft arbeiten. Nicht einmal ein Jahr Bauzeit wäre auch unter normalen Umständen beachtlich gewesen.“

Und Michael Trcka ergänzte: „Es freut uns besonders, dass die W.E.B als Waldviertler Unternehmen international und in Kooperation mit den Menschen in den Regionen zum Klimaschutz beitragen kann.“

Botschafter Gilles Pécout hob die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Frankreich, Österreich, Niederösterreich und der W.E.B hervor. „Eine Kombination von Ökonomie und Ökologie ist sehr wichtig, um die Energiewende zu schaffen und die Klimakrise zu meistern.“ Mit Interesse verfolgte er schon lange die Arbeit der W.E.B in Frankreich, so der Botschafter weiter.

Die Fertigstellung des Projektes war Corona-bedingt voller Herausforderungen – bis hin zu einem Stopp der Bauarbeiten. Ende April 2020 erfolgte schließlich doch die Genehmigung für die Anlieferung der Anlagenteile. Es gelang dem W.E.B-Team, alle fünf Anlagen mit einer Gesamtleistung von 18 MW im Juni 2020 zeitgerecht ans Netz zu bringen. Selbstverständlich wurde die Fertigstellung des Windparks von strengen Sicherheitsvorschriften zum Wohle aller Mitarbeiter begleitet.

Eröffneten symbolisch von Österreich aus den Windpark Tortefontaine: W.E.B-CEO Frank Dumeier, LH-Stv. Stephan Pernkopf, der französische Botschafter in Österreich Gilles Pécout und W.E.B-CFO Michael Trcka.



Anlagen angeliefert

In Grafenschlag sind die Windradkomponenten angekommen

Die österreichischen Windprojekte befinden sich im Endspurt. Die ersten Anlagenkomponenten fanden bereits den Weg ins Waldviertel, und auch im Weinviertel ist es bald so weit. Zudem steht ein PV-Projekt vor der Inbetriebnahme.



Ein spektakulärer Anblick: Die Anlieferung der Anlagenteile führten auch durch Zwettl.

Der Aufbau hat begonnen

Die Zuwegungen sowie die Kranstellflächen waren rechtzeitig bereit: In der Nacht von 7. auf 8. Oktober wurden die ersten Anlagenkomponenten in den Windpark Grafenschlag II geliefert. Die Route führte durch die Bezirkshauptstadt Zwettl – ein für viele Waldviertlerinnen und Waldviertler einzigartiges Ereignis, ist es doch nach 24 Jahren das erste Windprojekt im Bezirk. Die ersten der gelieferten Anlagenteile wurden bereits im Windpark aufgebaut; im Laufe des Herbstes werden nun immer wieder Komponenten angeliefert und die Windenergieanlagen so fertiggestellt. Dem Plan, noch heuer den Aufbau abzuschließen und Anfang 2022 die vier Anlagen mit einer Gesamtleistung von 12,3 MW in Betrieb zu nehmen, steht somit nichts im Wege.

Weinviertler Projekte auf Kurs

Über den Sommer wurden sowohl in Spannberg als auch in Matzen-Klein-Harras die Fundamentarbeiten abgeschlossen. In Spannberg war der Fundamentbau wegen mehrerer starker Regenfälle eine spezielle Herausforderung. Hier leistete die Freiwillige Feuerwehr Spannberg beim Auspumpen des Wassers aus den Fundamentgruben ganze Arbeit. An dieser Stelle ein herzlicher Dank für den Einsatz!

Die Anlagenanlieferung für diese beiden Projekte startet mit Ende November. Auch hier wird nach dem Ankommen der

ersten Komponenten unverzüglich mit dem Aufbau begonnen, was je nach Witterungslage ungefähr sechs Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Windparks Spannberg III und Matzen-Klein-Harras II mit insgesamt sieben Anlagen sollen somit im ersten Quartal 2022 ihren Betrieb aufnehmen.

Neue Photovoltaikanlage in Pulkau

Was liegt näher für ein Unternehmen, das mit nachwachsendem Material arbeitet, als sich mit Erneuerbarer Energie zu versorgen? Am 26. Juli war es für unseren Energie-wendepartner Holz Neubauer GmbH so weit: Baustart in Pulkau für eine neue Photovoltaikanlage! Auf dem Firmengelände des Unternehmens wurden zunächst kleine Unebenheiten geglättet, damit der Anlagenaufbau am 16. August reibungslos starten konnte. Inzwischen ist die Anlage komplett aufgestellt, für den Betrieb fehlt nur noch der Netzanschluss.

Bei der Kooperation handelt es sich um ein Power-Purchase-Agreement, mit dem die W.E.B der Holz Neubauer GmbH ermöglicht, die Stromversorgung langfristig und kostengünstig auf Erneuerbare Energie umzustellen. Die Details unseres gemeinsamen Beitrags zur Energiewende: 1.233 Module mit je 370 Watt ermöglichen eine Leistung von 456 kW_p. Damit können schon bald 440 Megawattstunden an Grünstrom pro Jahr produziert werden.

Vom Nationalrat aufs Windrad

Abgeordnete der Grünen besuchten W.E.B-Windpark Spannberg

Anfang Oktober besuchten Nationalratsabgeordnete der Grünen den Windpark Spannberg. Neben einer Windradbesteigung standen auch Gespräche über das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz und sonstige Themen rund um die Herausforderungen der Klimakrise am Programm.

Ein einzigartiger Ausblick bot sich den Nationalratsabgeordneten der Grünen Elisabeth Götze, Lukas Hammer und Martin Litschauer sowie der grünen Gemeinderätin Bettina Bergauer am Sonntag, den 3. Oktober. Sie stiegen in Spannberg ungefähr 100 Meter in die Höhe auf ein Windrad der WEB Windenergie AG. Im Anschluss tauschten die Politikerinnen und Politiker angeregt mit den W.E.B-Vorständen Frank Dumeier und Michael Trcka Gedanken und Ideen aus, wie wir die Klimakrise bewältigen können. Im Mittelpunkt der Gespräche standen dabei das erst vor Kurzem beschlossene Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) sowie die nachhaltige Stromproduktion aus Wind und Sonne.

„Der Ausbau der Windkraft ist einer der Eckpfeiler der Energiewende. Mit dem im Juli beschlossenen Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz stellen wir dafür in den nächsten zehn Jahren ausreichend Fördermittel bereit, damit auch jedes genehmigte Projekt umgesetzt werden kann. Jetzt sind die Bundesländer am Zug: Sie müssen mehr Flächen zur Verfügung stellen, um den weiteren Ausbau zu ermöglichen“,

wies der grüne Energie- und Klimasprecher **Lukas Hammer** auf die Dringlichkeit der Umsetzung des EAG hin.

Elisabeth Götze, Sprecherin für Wirtschaft und Innovation, zeigte sich von der Technologie begeistert:

„Seit Jahrhunderten nützen wir Menschen Windenergie. Die Technik ist recht einfach, und doch wird unglaublich viel Energie gewonnen! Diese Tatsache sowie der Ausblick vom Windrad oben haben mich besonders beeindruckt!“

Anti-Atom-Sprecher **Martin Litschauer** sieht in der dynamischen Weiterentwicklung der Erneuerbaren Energien einen wesentlichen Baustein für die Energiewende:

„Die Windmühlenbesteigung im Weinviertel war eine gute Gelegenheit, sich über die neuesten Entwicklungen im Bereich der Windenergie und der Photovoltaik auszutauschen. Es ist spannend, dass in Zukunft Windkraft und Photovoltaik in Hybridkraftwerken leistungsfähiger werden und auch Agro-Photovoltaik immer mehr ein Thema wird, um in der Landwirtschaft einen Doppelnutzen zu erreichen.“

Vonseiten der WEB Windenergie AG war man ebenfalls angetan vom Besuch. „Der Weg in eine nachhaltige Zukunft gelingt uns nur in einem engen Schulterschluss. Mit dem EAG wurde eine starke Basis dafür geschaffen. Jetzt gilt es, dieses Gesetz mit Leben zu füllen. Wir sind dazu bereit“, so W.E.B-CEO Frank Dumeier. Michael Trcka, Finanzvorstand der W.E.B, ergänzte: „Wir produzieren sauberen Strom für die Menschen. Es ist daher immer schön herzuzeigen, wie wir dies machen. Daher hat uns der Besuch heute umso mehr gefreut.“

Zum Abschluss stand noch ein Besuch des aktuell in Bau befindlichen Windprojektes Spannberg III am Programm. Hier hatten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, die Baustelle aus nächster Nähe zu betrachten. Zum Schluss war man sich einig: Es sollen in den nächsten Jahren noch viele weitere ähnliche Baustellen in ganz Österreich folgen, um das Ziel von 100 % Erneuerbarer Energie bis 2030 zu erreichen.

Bei der Mühlenbesteigung in Spannberg (hinten v.l.n.r.): NR-Abgeordneter Lukas Hammer, W.E.B-CFO Michael Trcka, Gemeinderätin Bettina Bergauer und Leiter W.E.B-Projektentwicklung Arnold Kainz sowie (vorne v.l.n.r.) W.E.B-CEO Frank Dumeier, NR-Abgeordnete Elisabeth Götze und NR-Abgeordneter Martin Litschauer.



Lukas Brandweiner zu Besuch in Grafenschlag

VP-Nationalratsabgeordneter informierte sich über Waldviertler Windprojekt der W.E.B

Schon bald sorgt der Windpark Grafenschlag II für regionalen Klimaschutz – das erste Windprojekt im Bezirk Zwettl seit 24 Jahren. Lukas Brandweiner sah sich die Umsetzung des Projektes direkt vor Ort genauer an.

Gemeinsam mit dem Bürgermeister Franz Heiderer empfing W.E.B-Finanzvorstand Michael Trcka am Freitag, den 15. Oktober, den Waldviertler Nationalratsabgeordneten Lukas Brandweiner in Grafenschlag. Hintergrund für den Besuch: Kürzlich wurde vom Österreichischen Nationalrat das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz beschlossen – unter anderem mit der Stimme von Lukas Brandweiner. Das Gesetz soll eine nachhaltige Zukunft Österreichs sichern. Im Waldviertel leistet der Windpark Grafenschlag II dazu schon bald einen wesentlichen Beitrag. Grund genug für Lukas Brandweiner, sich das Projekt in der Bauphase genauer anzusehen. Besonders beeindruckte den Abgeordneten die Projektumsetzung. Es folgte ein angeregter, positiver Austausch über Windkraft im Waldviertel und generelle Lösungsansätze der Klimakrise.

„ Die WEB Windenergie AG ist ein Vorzeigunternehmen, das weltweit aktiv ist und trotzdem seine Wurzeln im Waldviertel nicht vergisst. Als regionaler Abgeordneter freut es mich umso mehr, dass innovative Projekte, wie hier in Grafenschlag, umgesetzt werden und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten“,

so der Waldviertler Abgeordnete **Lukas Brandweiner** am Rande des Besuchs.



W.E.B-CFO Michael Trcka und Nationalratsabgeordneter Lukas Brandweiner im Gespräch. Die Themen: Windkraft im Waldviertel und die Klimakrise.

Michael Trcka war besonders von der positiven Stimmung des Besuches angetan:

„ Die Klimakrise hat das Waldviertel schon jetzt sichtbar verändert. Eine lebenswerte Zukunft auch für künftige Generationen ist ein großes Gemeinschaftsprojekt. Als Waldviertler Windkraftpionier sind wir daher froh, dass mit Lukas Brandweiner ein Waldviertler im Nationalrat diese Zukunft wesentlich mitgestalten will.“

Zum Projekt

Die WEB Windenergie AG setzt in Grafenschlag aktuell ein Windenergieprojekt mit einer Gesamtleistung von 12,3 MW um. Dieses Projekt wird einen wesentlichen Beitrag für den Klimaschutz im Waldviertel leisten, denn die Anlagen werden zukünftig jährlich 26.000 MWh Grünstrom erzeugen und damit 16.500 Menschen mit sauberer Energie versorgen. Derzeit werden die Anlagen errichtet, sodass sie Anfang nächstes Jahr ihren Betrieb aufnehmen können.

Das A und O künftiger Mobilität heißt: E

Das Ende des Verbrenners ist in Sicht

So gut wie alle Autohersteller haben bereits den Umstieg auf Elektromobilität angekündigt. Bis dahin ist noch einiges zu tun in Forschung und Entwicklung. Das Herz des Unternehmens ist die Batterie.

Es war ein Paukenschlag, der durch die gesamte Automobilbranche hallte, als Anfang des Jahres der US-Autohersteller General Motors bekannt gab, bis zum Jahr 2035 sämtliche CO₂-Emissionen aus der Flotte der leichten Nutzfahrzeuge zu eliminieren. Das bedeutet nichts weniger als das Ende der V-8-betriebenen Pick-ups. Jeder kennt sie aus zahllosen Roadmovies, sie sind der Inbegriff bodenständiger amerikanischer Mobilität – mit jenem charakteristischen Motorgeräusch, das wie das tiefe, satte Brummen eines Mammuts klingt. Schon kurz zuvor hatte GM sein traditionsreiches Logo geändert. Es ist jetzt blau, die Zeichen stehen auf reinen Himmel und saubere Umwelt. Wenn die Amerikaner sich von ihren Symbolen trennen, dann liegt „Change“ in der Luft.

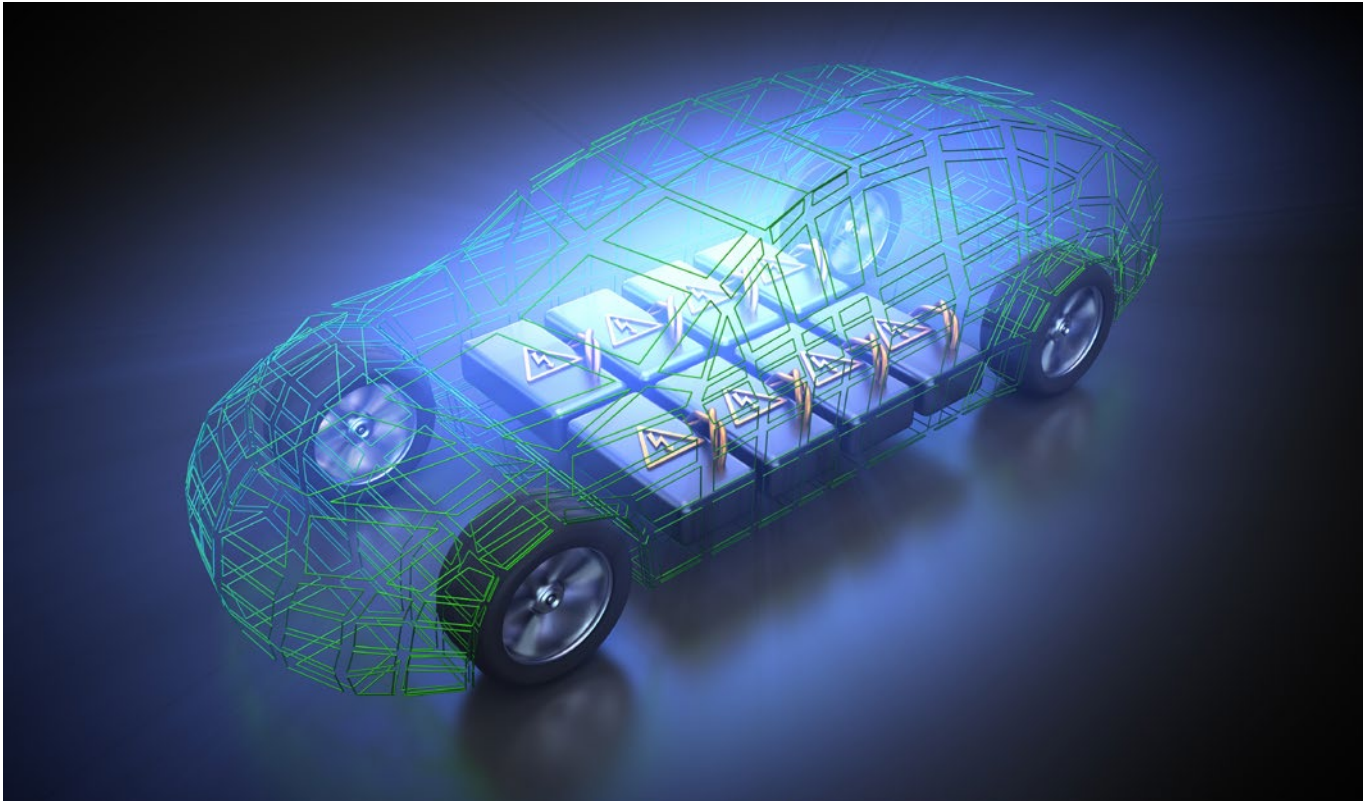
Dabei folgt GM hier im Grunde nur einem globalen Trend in der Automobilindustrie. War E-Mobilität bis vor wenigen Jahren noch ein Exotenthema, überbieten sich jetzt sämtliche Hersteller gegenseitig mit Ankündigungen, bis wann

sie spätestens aus der Produktion von Verbrennungsmotoren aussteigen. Die meisten scharen sich um das Jahr 2035. Das ist auch der Zeitpunkt, den die EU-Kommission für ihre Klimapolitik anvisiert hat: Bis dahin müssen alle neu zugelassenen Autos emissionsfrei sein.

Je näher diese Wende in der Mobilität rückt, desto klarer kristallisiert sich heraus, wo das Herz des ganzen Unternehmens liegt: Es ist die Batterie. Mit dem Akku steht und fällt das ganze Riesenprojekt – und das gleich auf mehreren Ebenen. Da ist zunächst einmal der Anschaffungspreis eines E-Autos, der derzeit noch höher ist als der eines Verbrenners – für viele immer noch eine Hürde beim Autokauf. Und die Mehrkosten resultieren zum Großteil aus den hohen Produktionskosten für den Akku. Aber bei den Herstellern ist inzwischen einiges in Bewegung. Akkus sind heute bereits 30-mal billiger als zu Anfang der 90er-Jahre. Die Londoner Consulting-Firma Bloomberg geht davon aus, dass die Kosten für eine Batterie bis 2023 noch einmal um

Die Zeichen stehen auf reinen Himmel und saubere Umwelt, „Change“ liegt in der Luft





Das Herzstück der E-Mobilität ist der Akku, mit ihm steht und fällt das ganze Riesenprojekt.

20 Prozent fallen werden, bis Mitte der 2020er-Jahre werden demnach Stromer nicht mehr kosten als Verbrenner. Bloomberg wagt die Prognose, dass bis zum Jahr 2025 die Hälfte aller weltweit verkauften Autos elektrisch angetrieben sein wird.

Bis zu 40 Prozent der gesamten Wertschöpfung bei der Herstellung von E-Fahrzeugen entfallen auf den Akku. Auf diesem heiß umkämpften Markt wird künftig der globale Wettbewerb um die E-Mobilität entschieden. Bislang hat man den Batteriemarkt weitgehend dem asiatischen Raum überlassen, Firmen aus China, Südkorea und Japan decken gemeinsam rund 55 Prozent des Bedarfs ab. Das hat mittlerweile auch die EU-Kommission alarmiert. Investitionen in Milliardenhöhe sollen in den Aufbau einer Batterieindustrie gesteckt werden und für Planungssicherheit in den Lieferketten sorgen. Das Ziel: Bis 2025 sollen in den EU-Ländern 7 bis 8 Millionen Elektroautos produziert werden – jährlich.

Das Problem dabei: Die ungeheuren Mengen an kostbaren Materialien, aus denen die Batterien bestehen, liegen noch unter der Erde. Derzeit besteht laut Argonne National Laboratory in Lemont ein durchschnittlicher Lithium-Ionen-Akkupack aus etwa 8 kg Lithium, 35 kg Nickel, 20 kg Mangan und 14 kg Kobalt. Vor allem das Kobalt bereitet den Herstellern Sorgen. Zwei Drittel des Bedarfs deckt derzeit allein der Abbau in der Demokratischen Republik Kongo. Menschenrechtsaktivisten beklagen immer wieder Kinderarbeit und horrend gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen. Eine Alternative wäre die Gewinnung aus metallrei-

chen Manganknollen, die auf dem Meeresgrund lagern. Die ökologischen Risiken eines industriell betriebenen Abbaus sind aber für die empfindliche Meeresfauna und -flora äußerst hoch. Darum stecken eine Reihe von Herstellern enorme Summen in ihre Entwicklungslabors für die Suche nach Alternativen, um die Anzahl der für die Herstellung nötigen Metalle zu verringern. Tesla, der Pionier unter den Autobauern, hat bereits angekündigt, dass in den nächsten Jahren das Kobalt völlig aus der Produktion verschwinden wird, erste Fahrzeuge wurden bereits mit kobaltfreien Akkus bestückt.

Eine Schlüsselrolle bei der Batterieproduktion wird künftig dem Recycling zukommen – zum einen, um so viel wie möglich der begehrten Stoffe aus den alten Akkus wiederzugewinnen, zum anderen, um zu verhindern, dass wir für den Umstieg auf E-Mobilität einen enormen Preis zahlen: Berge an Sondermüll aus Batterieschrott. Denn die bessere Öko-Bilanz eines E-Autos im Vergleich zum Verbrenner steht und fällt mit dem Akku. Nur wenn wir es schaffen, die Batterien gründlich zu recyceln und den Energieaufwand für die Herstellung zu senken, ist das E-Auto eine echte nachhaltige Alternative. Aber hier gibt eine aktuelle Sauberkeitsstudie des International Council on Clean Transportation (ICCT) Grund zur Zuversicht. Die Studie betrachtet einen kompletten Lebenszyklus eines E-Fahrzeugs von der Fertigung 2021 bis ins Jahr 2038. Ein E-Auto der Kompaktklasse beispielweise verursacht demnach 66 bis 69 Prozent weniger CO₂ als ein vergleichbarer Verbrenner.

Grund dafür sind vor allem die Verbesserungen in den Fertigungsprozessen der Hersteller. Ein weiterer wesentlicher Faktor ist der Strommix, den die EU für die nächsten Jahre ins Auge gefasst hat. Und auch dabei wird dem Akku künftig eine wichtige Rolle zukommen. So kann er etwa als Stromspeicher für Nachtstrom genutzt werden. Ein ausgefeiltes Lastmanagement sorgt dafür, dass die Akkus nur dann geladen werden, wenn das Stromnetz gerade nicht unter Druck steht.

Doch für einen großflächigen Umstieg auf E-Mobilität muss erst einmal eine tragfähige Ladeinfrastruktur aufgebaut werden. Und auch hier tut sich einiges. Mit dem Programm „Fit for 55“ will die EU den Ausstoß von CO₂ bis zum Jahr 2030 um 55 Prozent im Vergleich zu 1990 senken. Im Rahmen dieses Programms plant die EU-Kommission erhebliche Investitionen in einen Ausbau der Ladeinfrastruktur. So sollen an großen Verkehrsstraßen alle 60 Kilometer neue Ladestationen errichtet werden. Auch das eröffnet enorme Marktchancen.

Am Ende wird die Ökobilanz nur dann im grünen Bereich sein, wenn der geladene Strom aus grünen Quellen geschöpft wird. Oft wird ja behauptet: Bei der totalen Umstellung des Verkehrs auf E-Mobilität würde die Stromversorgung zusammenbrechen. Herbert Greisberger, Geschäftsführer der Energie- und Umweltagentur NÖ, hat eine Modellrechnung aufgestellt:

„ Wenn wir die eine Million Autos, die wir in Niederösterreich haben, auf einen Schlag auf E-Mobilität umstellen, würde das den Stromverbrauch um 15 bis 20 Prozent erhöhen. Der Verbrauch würde rund 330 Windkraftanlagen entsprechen, das ist in etwa die Hälfte dessen, was wir schon haben.“

Am massiven Ausbau der Windenergie wird also kein Weg vorbeiführen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg in die Nachhaltigkeit.

Die Ökobilanz der E-Mobilität wird nur dann im grünen Bereich sein, wenn der Strom aus grünen Quellen stammt.



ella nimmt zügig Fahrt auf

Der Umstieg aufs Elektroauto ist nur möglich durch einen Ausbau der Ladeinfrastruktur

Schnelllader, individuelle Kundenlösungen, Laden mit Kreditkarte: die richtigen Rezepte für einen immer dynamischeren Markt. ella profitiert von einem über Jahre erworbenen Know-how.

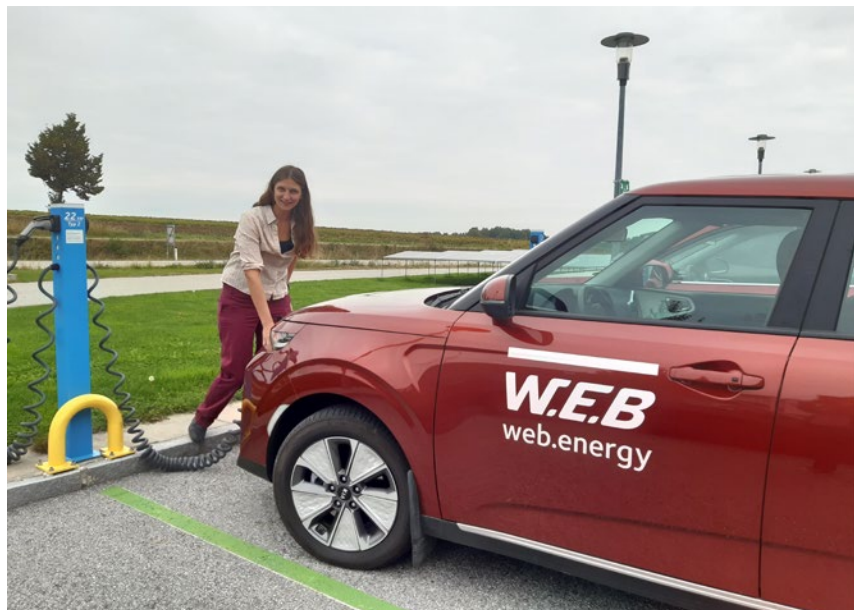
Ein tiefgreifender Wandel in der Mobilität bricht sich gerade Bahn. Bis zum Jahr 2035 will die EU-Kommission nur noch Fahrzeuge zulassen, die emissionsfrei sind. Um ein solches Mammutprojekt realisieren zu können, muss die Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge massiv ausgebaut werden. Das ist auch den Verantwortlichen in der EU bewusst. So plant die Kommission erhebliche Investitionen in den Ausbau der Ladeinfrastruktur, an großen Verkehrsstraßen sollen alle 60 Kilometer neue Ladestationen errichtet werden.

Das eröffnet enorme Marktchancen für Betreiber von Ladestationen. Ein Unternehmen wie ella braucht auf diesen Zug nicht erst aufzuspringen, es ist längst in dieser Richtung unterwegs. Durch die seit Jahren gesammelten Erfahrungen und das Know-how in der Errichtung von Ladeinfrastruktur ist man dort bestens für die enorme Dynamik auf dem Markt gerüstet.

Das kann auch ella-Vertriebsmitarbeiterin **Marianna Jelinek** bestätigen, die seit Jahren konsequent am Auf- und Ausbau des ella-Netzwerks arbeitet:

„Wir befinden uns an einem Wendepunkt, einem notwendigen Wendepunkt unseres Energiesystems und einem Wendepunkt unseres Mobilitätsverhaltens. Zum Glück hat ein Großteil der verantwortlichen Politiker das erkannt und die Weichen gestellt, nun liegt es an uns und an jedem Einzelnen, den richtigen Weg zu wählen. Die Mobilitätswende steht für mich nicht nur für den Umstieg auf saubere Energieformen und Elektrofahrzeuge, sondern auch für das Bewusstsein, ein größeres Bild und die Zusammenhänge zu sehen und die Verantwortung für den eigenen Weg zu übernehmen.“

Und Marianna Jelinek weiß, welche Marktchancen sich gerade für ihr Unternehmen auftun: „Ella beschreitet diesen Pfad schon seit Jahren und nimmt jetzt Fahrt auf – was die Menge der Ladestationen und die Anzahl der Kunden zeigen.“



Ella-Vertriebsmitarbeiterin Marianna Jelinek: „Wir befinden uns an einem Wendepunkt unseres Mobilitätsverhaltens.“

Ein dynamischer Markt verlangt flexible Lösungen, darum bleibt ella ihrer Strategie treu, mit individuellen Lösungen auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden zu reagieren. So wurden kürzlich zwei Schnelllader in Göpfritz und St. Pölten mit einer Ladeleistung von 75 KW errichtet. Dabei wurde ein Feature installiert, das sich viele Nutzer von E-Fahrzeugen schon lange wünschen. Geladen werden kann nämlich nicht nur mit der ella-Karte, sondern auch mit einer Kreditkarte. Besitzer einer ella-Karte können die Schnelllader natürlich ohne Aufpreis nutzen, die Brutto-Tarife betragen: 39 Cent pro Minute DC. In Klagenfurt und Brunn am Gebirge sind zwei weitere Schnelllader kurz vor der Umsetzung.

Was kommt heraus, wenn sich zwei Pioniere der E-Mobilität treffen? Eine ungemein praktische Lademöglichkeit am Hauptquartier des EMC (E-Mobilitätsclub Österreich) in Linz-Leonding. Dort kann seit Anfang September sowohl mit der ella-Ladekarte als auch mit der entsprechend aktivierten EMC-Ladekarte Strom geladen werden. Man sieht: Nur mit vereinten Kräften kann die Mobilitätswende gelingen. Und noch eine gute Nachricht für alle, die mit dem E-Auto oder mit dem E-Bike das Moorbad in Schrems besuchen: Während man schwimmt, relaxt oder sich kulinarisch verwöhnen lässt, kann man nun sein Gefährt bequem an einer ella-Station aufladen.

Juli bis Oktober 2021

Windschwaches drittes Quartal. Guter Start ins neue Quartal.

Ein windarmer Sommer liegt hinter uns. Von Juli bis September konnte das Produktionsergebnis der W.E.B nicht das geplante Soll erreichen. Der Oktober hingegen verlief positiv.

Windenergie

In West- und Mitteleuropa war der Juli gekennzeichnet durch verheerende Überschwemmungen. Ursache war das Aufeinandertreffen einer feuchtwarmen Strömung aus dem Mittelmeerraum mit einem Höhentiefl aus dem Norden. Daraus entstand eine sogenannte Trogwetterlage, die sich nur sehr langsam fortbewegte und sich dementsprechend lokal begrenzt entladen konnte. Im Südosten Österreichs bot sich beispielsweise ein gänzlich anderes Bild. Viele Hitzetage und kaum Niederschlag prägten dort den Juli. Ähnlich fragmentiert war auch das Windaufkommen. In Österreich und Italien übertraf die Windstromproduktion teils deutlich das Soll, während in Frankreich, Deutschland und Tschechien fast durchwegs unterdurchschnittliche Windbedingungen herrschten. Kanada und die USA lieferten erneut solide positive Ergebnisse ab.

Der August befand sich in Mitteleuropa meist unter Tiefdruckeinfluss, weshalb er als recht kühl und nass empfunden wurde. Die Statistik bestätigt den Eindruck, denn bezogen auf den Vergleichszeitraum 1991 bis 2020 lag die Durchschnittstemperatur tatsächlich unter dem Mittel. Setzt man hingegen als Vergleichszeitraum 1961 bis 1990 an, wäre der vergangene August ein völlig durchschnittlicher gewesen. Das Windaufkommen gestaltete sich ruhiger als erwartet. In Österreich, Frankreich, Italien, Kanada und in den USA wurden die Zielproduktionen nicht erreicht. In Deutschland herrschten hingegen optimale Produktionsbedingungen, und Tschechien rangierte ebenfalls im Plus.

Der September war geprägt von blockierenden Hochdrucklagen über Nordeuropa und vor der iberischen Halbinsel. Dadurch gelang es atlantischen Tiefdruckausläufern kaum, nach Europa vorzustoßen. Dementsprechend ruhig gestaltete sich auch das Windaufkommen, und keines der europäischen W.E.B-Produktionsländer (Österreich, Deutschland, Tschechien, Frankreich und Italien) konnte über Plan produzieren. Einzig die W.E.B-Anlagen in Kanada und in den USA erzielten deutlich positive Produktionsergebnisse.

Der Oktober war dieses Jahr nicht nur phänologisch durch die eindrucksvoll leuchtenden Verfärbungen der Blätter besonders schön, sondern auch im Windaufkommen eine Wohltat, denn die monatelange Flaute in Europa nahm

endlich ein Ende. Diesmal verzeichneten Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien und Tschechien allesamt deutliche Planüberschreitungen. In Kanada und in den USA war der Hochdruckeinfluss jedoch zu dominant, und die Planproduktionen wurden nicht erreicht.

Sonnenenergie

Viel Sonnenschein und sehr gute PV-Produktionsergebnisse gab es im Juli in den trockeneren Gebieten in Österreich, Tschechien und Deutschland. Etwas trüber verlief der Monat in Italien, wo das Soll außer Reichweite lag. Insgesamt blieb die PV-Sparte damit unter den Erwartungen.

Fast flächendeckend schwierige Sonnenscheinverhältnisse setzten den Produktionsergebnissen im August zu. In Österreich, Tschechien, Deutschland und Italien blieben die PV-Produktionsergebnisse unter den Planzahlen.

Im September wiederum profitierte die PV-Sparte von der vorherrschenden Hochdrucklage. Sie schnitt in Österreich, Tschechien, Deutschland und Italien positiv ab.

Im Oktober profitierte Mitteleuropa ebenfalls vom überdurchschnittlichen Sonnenschein, der sich in den deutlich positiven Produktionsergebnissen in Österreich, Tschechien und Deutschland widerspiegelte. In Italien verlief der vergangene Monat trüber, weshalb das Soll dort nicht erreicht wurde und folglich auch das Technologieergebnis in Mitteleuropa geizig gezogen wurde.

Wasserkraft

Die Wasserkraftsparte schloss in Österreich und in Deutschland von Juli bis Oktober unter Plan ab.

Produktionsverlauf	
Juli	81.781 MWh
August	74.444 MWh
September	70.558 MWh
Oktober	117.164 MWh
Prozent der Jahresprognose	74,02 %

Alle Werte inklusive Beteiligungen.

Zwischenbericht zum 1. Halbjahr 2021

Unterdurchschnittliche Windverhältnisse münden in Umsatzrückgang

Das im Vergleich zum Vorjahr windarme erste Quartal hat sich auf das Halbjahresergebnis niedergeschlagen. Auf den Baustellen herrschte in den ersten sechs Monaten des Jahres reger Betrieb.

Die ersten drei Monate des Jahres verliefen äußerst wind-schwach. Dies änderte sich zu Beginn des zweiten Quartals: In den Monaten April und Mai kam der erhoffte Wind auf, und dementsprechend konnten die W.E.B-Kraftwerke in diesen Monaten ein deutliches Produktionsplus verzeichnen. Es folgte jedoch abermals ein unterdurchschnittlicher Juni in Europa. Summa summarum zeigten die Produktionsdaten zum Ende des ersten Halbjahres 2021 ein Minus von 8 %. Die W.E.B schloss die ersten sechs Monate des laufenden Geschäftsjahres mit einem Umsatz von 53,8 MEUR ab. Da man in der Vergleichsperiode des Vorjahres ein Produktions-plus hatte verzeichnen können, entspricht dies einer Umsatzreduktion von rund 8 % im Vergleich zur Vorjahresperiode. Das Ergebnis vor Steuern liegt bei 10,2 MEUR.

Konzern- Gesamtergebnisrechnung	Jän–Juni 2021	Jän–Juni 2020
TEUR		
Ergebnis nach Ertragsteuern	7.436,9	12.154,4
Posten, die zu einem späteren Zeitpunkt in die Gewinn- und-Verlust-Rechnung umgegliedert werden		
Veränderungen aus Währungsumrechnung	2.038,8	-1.093,1
Marktwertänderungen Cashflow-Hedges	1.356,5	-2.045,5
Ertragsteuern auf das sonstige Ergebnis	-365,3	547,2
Summe sonstiges Ergebnis	3.029,9	-2.591,4
Gesamtergebnis nach Steuern	10.466,8	9.563,0
davon Gesamtergebnis der Hybridkapitalinhaber	655,6	755,1
davon Gesamtergebnis nicht beherrschender Gesellschafter	2.101,7	880,1
davon Gesamtergebnis der Aktionäre der WEB AG	7.709,5	7.927,8

Umsatz- entwicklung	Jän–Juni 2021	Jän–Juni 2020	Delta in %
TEUR			
Österreich	19.926,0	21.194,2	-6 %
Frankreich	10.491,8	11.323,4	-7 %
Kanada	8.708,8	8.661,0	1 %
Deutschland	7.801,9	10.187,4	-23 %
Italien	4.040,1	3.967,8	2 %
USA	1.499,7	1.579,6	-5 %
Tschechien	1.351,8	1.471,8	-8 %
Gesamt	53.820,0	58.385,3	-8 %

Konzern-Gewinn- und-Verlust-Rechnung	Jän–Juni 2021	Jän–Juni 2020
TEUR		
Umsatzerlöse	53.820,0	58.385,3
Sonstige betriebliche Erträge	983,8	1.164,7
Materialaufwand und Aufwand für bezogene Leistungen	-2.310,3	-1.488,5
Personalaufwand	-6.428,2	-5.878,4
Abschreibungen	-20.043,0	-20.038,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.493,2	-9.816,8
Operatives Ergebnis (EBIT)	15.529,1	22.328,0
Ergebnis nach der Equity-Methode bilanzierter Unternehmen	408,0	728,1
Zinserträge	434,3	513,5
Zinsaufwendungen	-5.956,4	-6.540,8
Sonstiges Finanzergebnis	-190,0	-378,9
Finanzergebnis	-5.304,2	-5.678,1
Ergebnis vor Ertragsteuern	10.224,9	16.649,9
Ertragsteuern	-2.788,0	-4.495,5
Ergebnis nach Ertragsteuern	7.436,9	12.154,4
davon vorgesehener Anteil Hybridkapitalinhaber	655,6	329,3
davon nicht beherrschende Anteile	1.442,4	630,4
davon Anteile der Aktionäre der WEB AG	5.338,9	2.322,8
Ergebnis je Aktie in EUR (verwässert ist gleich unverwässert)*	1,9	3,5

* Bei der Berechnung des Ergebnisses je Aktie in EUR ist der Aktiensplit berücksichtigt.

Aus dem W.E.B-Fotoalbum

September bis Oktober



Auch heuer gehört die W.E.B zu den GREEN BRANDS! Mitte September durften sich Beate Zöchmeister (Leiterin Kommunikation und Investor Relations) und CEO Frank Dumeier im Palais Niederösterreich die Trophäe abholen.



5 Jahre Sternwald III, 15 Jahre Sternwald II und 500 Millionen produzierte Kilowattstunden! Am 12. September wurden im oberösterreichischen Windpark gleich drei Jubiläen begangen. Mit dabei: die W.E.B-Mitarbeiter Christoph Spitaler und Martina Willfurth.

Endlich wieder persönlicher Austausch mit Aktionären und Interessenten! Anfang September fanden in Wien und in Waidhofen an der Thaya die ersten Roadshows zur Kapitalerhöhung statt.



Eröffnungsfeier Tortefontaine

Nicht nur in Österreich wurde der Windpark Tortefontaine eröffnet (siehe Seite 8). Selbstverständlich gab es im September auch eine Eröffnungsfeier in Frankreich. Mit dabei: Der damalige österreichische Botschafter in Frankreich und nunmehrige Außenminister Österreichs Michael Linhart.



Das Band ist durchschnitten, der Windpark offiziell eröffnet.



Eine Attraktion bei der Eröffnungsfeier:
Ein virtueller Rundflug im Windpark.



Windkraft – die Energie für Generationen.

W.E.B-Frankreich Geschäftsführer Samuel Lamotte d'Incamps (links) und Michael Linhart (2. von rechts) überreichten den Preis zum Gewinnspiel: ein LEGO-Windrad.

Michael Linhart (Mitte)
im Gespräch mit W.E.B-CEO Frank Dumeier.



Finanzkalender 2022

21.04.2022Veröffentlichung
Jahresabschluss 2022**20.05.2022**23. ordentliche
Hauptversammlung**20.05.2022**Veröffentlichung
Ergebnis
1. Quartal 2022**17.06.2022**Dividenden-
Zahltag**19.08.2022**Veröffentlichung
Halbjahresergebnis 2022**18.11.2022**Veröffentlichung
Ergebnis
3. Quartal 2022